

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

Nr. 155

Freitag, den 5. Juli

1918.

Wichtigste Nachrichten
mit Ausnahme des
Sonntags- und Feiertags
Wochensatz 1.55, im Bezirke
nach 10-Km-Verkehr
Wochensatz 1.55, im Bezirke
nach 10-Km-Verkehr
Wochensatz 1.75.
Monats-Abonnement
nach Verhältnissen.

Einzelnummern-Verkauf:
Jede die einpfeil. Seite aus
gewöhnlicher Schrift oben
beim Kaufen bei einmal
Einrückung 12 Pf.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Druckerei 99.
Postfachkonto
8118 Mühlberg.

Der Sultan †

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Stabs Hauptquartier, 4. Juli. Amtl. WB. Draft.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Gefechtsfähigkeit des Feindes lebte in einzelnen Abschnitten der Front auf. Seit dem frühen Morgen herrschte starkes Geschützfeuer beiderseits der Somme. Hier haben sich Infanteriekämpfe entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Heftige Teilvorstöße nördlich der Aisne und östlich Moulins sous Tourent wurden im Gegenstoß in unseren vorderen Linien abgewiesen.

In den übrigen Teilen der Front erneuerte der Feind seine Vorstöße westlich von Chateau-Thierry. Sie scheiterten.

Heeresgruppe von Gallwitz und Herzog Albrecht: Ein starker Vorstoß östlich des Maasufers wurde abgewiesen. Erfolgreiche Unternehmungen brachten uns im Sundgau Befangene ein.

Leutnant Udet errang seinen 40., Leutnant Rimey seinen 29. und 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Seetrieg.

14 500 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 3. Juli. WB.

Im Spreckgebiet um England wurden durch unsere Unterseeboote 14 500 BRT versenkt.

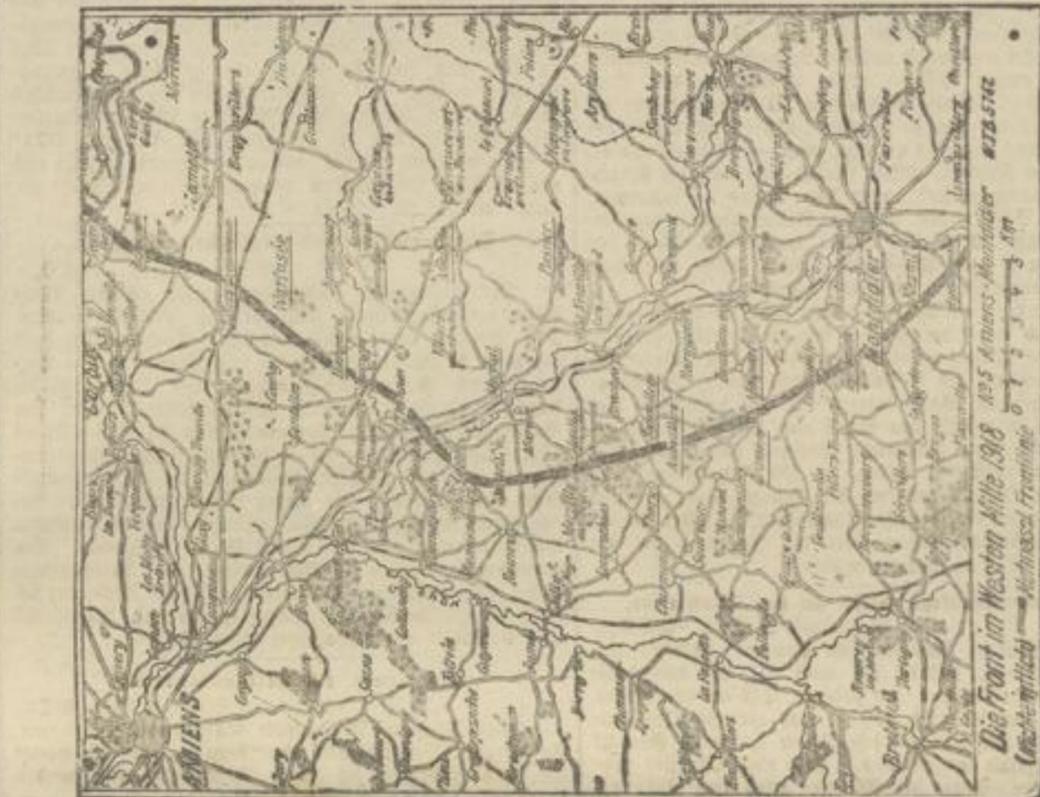
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Furcht vor Minen und Unterseebooten, sowie die allgemeinen Kriegsverhältnisse halten heutzutage viele Handelschiffe von der Benutzung des Suezkanals ab. Sie wählen lieber den sicheren Weg um das Kap der Guten Hoffnung, wenngleich damit mehr oder weniger Zeitverlust verbunden ist. So wollte auch d. r. von dem Hilfskreuzer „Wolf“ feinerzeit aufgebracht und später versenkte Dampfer „Macht Maru“ von Japan nach England um das Kap fahren, und die holländischen Postdampfer, die einem Reisenden erlaubten, in etwa 20 bis 24 Tagen von England über indische Häfen nach Niederländisch-Indien zu gelangen, gebrauchen heute für ihre Fahrt von Holland nach Batavia etwa zwei Monate. Der Rückgang des Suezkanalverkehrs spiegelt sich in folgendem Absatz des Jahresberichts der Suezgesellschaft wieder: Die Wirkungen des Krieges haben sich hinsichtlich der Verkehrsfähigkeit des Kanals im Jahre 1918 stärker geltend gemacht als in den vorhergehenden Jahren. Vor einem Jahr mußten wir auf die neuen und starken Herabminderungen unseres Verkehrs verzichten, die durch den uneingeschränkten Unterseebootkrieg herbeigeführt worden waren. Eine Zeitlang haben wir gefürchtet, noch weniger günstige Ergebnisse berichten zu müssen, als diejenigen, die wir jetzt unterbreiten. Aber immerhin beträgt der Rückgang fast 4 Millionen Tonnen. — Da die Verkehrsziffern in Nettotonnen ausgedrückt werden, weil nur nach diesen die Kanalabgaben berechnet werden, so sind dem Kanal im letzten Jahre 6,7 Millionen BRT ferngeblieben. Rechnet man mit einer durchschnittlichen Größe von 4000 BRT für ein Fahrzeug, so waren demnach im letzten Rechnungsjahre ungefähr 1700 Schiffe weniger durch den Kanal gefahren als im Jahre zuvor.

Die militärische Lage im Osten.

In den letzten Wochen wird viel von einer Schwächung der Regierungsmacht des Sowjet in Großrußland gesprochen und geschrieben. Die Truppen der Roten Armee scheinen sich tatsächlich nicht überall als zuverlässig erweisen zu haben. Für den Versuch der Untergrabung der Macht der Bolschewiki kommen hauptsächlich zwei Gründe in Betracht. Einmal arbeitet die Entente in einer lebhaften Agitation gegen sie, sodann wird von der breiten Bevölkerung immer mehr die Schuld an den Ernährungschwierigkeiten und der Verzweiflung des Transportwesens zugeschoben.

Die Regierung kann sich aber noch auf die Letztinformationen als zuverlässige militärische Truppen stützen;



Die Front im Westen Mitte 1918
Lageverhältnisse im russisch-französischen Frontgebiet

diese halten die Ordnung in Moskau aufrecht. Sie wurden auch zur Niederwerfung des Schachernausstandes eingesetzt. Die am 31. Mai ausgesprochene Mobilisierung der Arbeiter hat allerdings weder in Petersburg und Moskau noch auf dem Lande praktische Ergebnisse gehabt.

Auch die eifrig betriebene Ausbildung von Unterführern hatte bisher nur ein geringes Ergebnis, da mehr Wert auf rein bolschewistische Gefinnung wie auf gute Vorkenntnisse und Schulbildung gelegt wurde. Die Versuche, Offiziere der zaristischen Armee für die Roten Truppen zu gewinnen, scheitern in der Hauptsache gescheitert zu sein.

Im Murman-Gebiet ist die Entente — vor allem England — bemüht, ihren Einfluß auf die Murmandbahn und in den nördlichen Gouvernements zu vergrößern. Die Ausbildung der finnischen und russischen Kosgardisten durch englische Offiziere sowie die Transporte von englischem Artilleriematerial und Besojowal von der Murmanküste nach Sibirien beweisen das Bestreben Englands, sich im Murmangebiet eine unter seiner Führung stehende Truppe zu schaffen. Die Maßnahme ist nicht zuletzt auch gegen Finnland gerichtet.

In der Ukraine ordnet die neue Regierung des Hetman Skoropadski eifrig an der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung. Die Sachlichkeit ihrer Maßnahmen verspricht Erfolg ihrer Bestrebungen trotz den Berichten der Entente, auch dort weiteren Unfrieden zu stiften. In Kiew ist eine russisch-ukrainische Friedenskonferenz zusammengetreten, welche die noch schwebenden Grenzfragen und die künftigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Ukraine und Großrußland regeln soll. Ein Waffenstillstand hat den offenen Feindseligkeiten inzwischen ein Ende gemacht.

In der Krim ist General Iuljuwitsch dabei, eine nationale Regierung aus Tataren, Russen und Deutschen zu bilden.

Zwischen Ural und dem Kaspischen Meer erreichten Ural- und Orenburg-Kosaken im Kampf gegen Bolschewiki die Gegend von Samara. Im Donkosaken-Gebiet hat der frühere russische General Krahnow als Hetman der Donkosaken eine selbständige Donregierung gebildet. Im Süden des Don-Gebietes haben sich die Kuban-Kosaken mit den Resten der Kornilow-Truppen unter General Demikhin vereinigt und Verbindung mit Krahnow aufgenommen.

Im westlichen Kubangebiet leistet eine bolschewistische Schwarzmeer-Kuban-Maisregierung den Kuban- und Taman-Kosaken erfolgreichen Widerstand.

Die Lage im Kaukasus ist noch nicht geklärt, Neigung der Bergvölker zu den Bolschewiki besteht ansehnend nicht.

In Sibirien hat eine mit Unterstützung der Entente

gebildete Gegenregierung durch Truppen des Kosakenführers Semjonow die nördliche Mandschurie besetzt und Vorstöße nach russisch-Sibirien unternommen. Ein Vordringen längs der sibirischen Bahn in Richtung Tschita wurde von Sowjet-Truppen vereitelt.

Sibirisch-Isowachische Verbände, die im Abtransport von Großrußland nach Wladivostok und weiter nach Frankreich waren, kämpften teilweise auf Seiten Semjonows gegen die Sowjet-Truppen und führen besonders die Transporte auf der sibirischen Bahn.

Überall finden wir die Mannschaften der Entente, welche in größerem Umfange die Gegenrevolutionäre unterstützen und ihr wichtig erscheinende Gebiete für sich einzufach beschlagnahmt. Dies tritt besonders im Murman-Gebiet und in Sibirien zutage. Hier steht England als Beschützer.

Tagebueuigkeiten.

Das II-Bootsgepenst.

Berlin, 4. Juli.

Leut „Ballner Lokalanzeiger“ sprach das Seegericht zu Eberburg den Kapitän Lijon frei, der bei Nebelweiter ein Felsstück für ein deutsches Unterseeboot hielt und sein Patrouillenschiff „Cazelle“ durch ein verfehltes Manöver zum Sinken brachte.

Die Arbeit unserer Bombengeschwader.

Berlin, 4. Juni. WB.

Unsere Bombengeschwader waren in den Nächten vom 28. zum 29. und vom 29. zum 30. Juni mit großem Erfolg tätig. 100 000 Kilogramm Bomben wurden auf Truppenunterkünfte, Munitionslager, Bahnanlagen und Flugplätze geworfen. Zahlreiche Gebäude in den Zielen wurden beschädigt. Eigene Infanterie und Schlachtkrieger griffen aus niedrigen Höhen in den Kampf ein und überschütteten feindliche Infanterie- und Batteriestellungen mit Maschinengewehrfeuer und Bomben. Der oft bewährte Angriffsgang unserer Jagdstreitkräfte fügte den Gegnern besonders schwere Verluste zu. In den letzten drei Tagen des Juni wurden 37 feindliche Flugzeuge im Luftkampf und 8 durch Flugabwehrkanonen abgeschossen. Unsere eigenen Verluste betragen demgegenüber nur 14 abgeschossene Flugzeuge und Ballone, 5 Flugzeuge werden vermisst.

Der Untergang des engl. Hospitalschiffes.

Amsterdam, 3. Juli. WB.

Kreuzer bringt einen längeren amtlichen Bericht des Kapitäns über Einzelheiten bei der Versenkung des Hospitalschiffes „Llandovery Castle“, dessen Angaben natürlich nach der Nachprüfung bedürfen. Das Boot des Kapitäns fühlte 11 Mann auf. Als es noch

ger Markung
eder Art
en.
einanderat.
orf.
ger Markung
eeren
ge
en.
einanderat.
eder Art
er Markung
en.
einanderat.
3. Juli 1918.
Teilnahme bei
Schwägermeisters,
Link
lebenen.
Diet bei Herrn. Amobel, s. Bayat.
erland
a Feld.
Baifer, Nagold.

zu einem anderen, der um Hilfe rief, heranzufuhr, wurde von dem aufstehenden Unterseeboot wiederholt der Befehl gegeben, daß das Boot längs des U-Boots kommen solle. Der Kapitän wurde in den Kommandoturm des U-Boots gebracht und von dem U-Bootskommandanten nach dem Namen des Schiffes gefragt. Der Kommandant sagte, daß die „Lansdown Castle“ kanadische Fliegeroffiziere an Bord gehabt habe. Der Kapitän leugnete es und sagte, es seien 7 kanadische Sanitätsoffiziere an Bord gewesen. Das Schiff sei von der kanadischen Regierung gechartert worden für den Transport von Verwundeten und Gefangenen. Auf die erneute Feststellung des Kommandanten, daß die „Lansdown Castle“ amerikanische Offiziere für die Front beförderte, gab der Kapitän sein Ehrenwort, daß er in den sechs Monaten, die er mit dem Schiff fuhr, nur Kranke und Verwundete befördert habe. Dann wurde ein kanadischer Sanitätsoffizier an Bord gebracht. Beide wurden freigelassen. Später wurde noch der zweite Offizier an Bord des Unterseeboots gebracht. Diesem erklärte der Kommandant, daß nach der Strafe der Explosion Munition an Bord gewesen sein müsse. Der zweite Offizier erwiderte, daß der Kessel gestrunken und der Schornstein niedergebörstet sei. Auch diesem Offizier wurde erlaubt, in das Boot zurückzukehren. Später begann das Unterseeboot auf ein nicht erkennbares Ziel zu schießen. Ohne daß bisher der Schatten eines Beweises vorliegt, wird — es bleibt unklar, ob von dem Kapitän, dessen Bericht die erwähnten Einzelheiten entnommen sind, oder von Keuter — behauptet, daß diese Schiffe den anderen Rettungsbooten gefallen hätten. Nach 70 Meilen Fahrt wurde das Boot des Kapitän auf dem Wege zur irischen Küste von dem Torpedobootzerstörer „Lysander“ gerettet.

(Anmerkung des W.B.: 1. Das Schiff soll als Hospitalsschiff deutlich erkennbar gewesen sein, doch fehlt jeder Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung. 2. Woher soll der Kommandant des U-Boots gewußt haben, daß kanadische Flieger an Bord waren? 3. Die kanadische Regierung hat angeblich das Schiff auch für Gefangene gechartert, will aber gleichwohl innerhalb von 6 Monaten keine darauf befristet haben. 4. Die Behauptung, das deutsche Unterseeboot habe auf die Rettungsboote geschwenkt, ist ohne Zweifel eine bewusste Unwahrheit. 5. Der Bericht des U-Bootskommandanten über die Vorgänge bei der Versenkung m. g. abgewartet werden.)

Die amerikanische Hilfe an der Westfront.

Köln, 3. Juli. W.B. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Unter Anführung nach befindet sich noch von den amerikanischen Truppen höchstens der siebente Teil an der Front. Das macht wahrscheinlich, daß es noch geraume Zeit dauern wird, ehe die amerikanische Armee ihr volles Gewicht in die Schlacht werfen wird. Auch eine Offensive großen Stils von Seiten der Alliierten wird noch lange auf sich warten lassen. Die Deutschen werden in dieser Kampfpause zwar etwas mehr beschäftigt als früher, aber ihre Vorbereitungen für den kommenden Schlag werden dadurch doch nicht sühbar gestört. Je länger die Vorbereitungen dauern, um so gewaltiger wird die Kraftspannung sein.

Unternehmen der Sowjets an der Murmanbahn.

Moskau, 4. Juli. W.B. Nach Meldung der „Krasnaja Gazeta“ hat Siniolow an alle an der Murmanbahnlinie und den Nordbahnen angelegten Sowjets und alle Organisationsstellen dieser Bahnen folgendes Telegramm gerichtet: Am Murman gehen aufregende Dinge vor sich. Die Landung fremdländischer Truppen und die Umgruppierung dieser Kräfte auf verschiedenen Stellen des Murman läßt einen Ueberfall auf das Mur-

mangebiet erwarten. Vorgehen Weißer Garden ist möglich, um sich eventuell mit den Tscheko-Slowaken zu vereinigen. Deshalb bestimmt der Sowjet der Volkskommissare: Der Schutz aller Stationen und Bahnen der Murman- und Nordbahnen ist unverzüglich zu verstärken. In allen Zügen sind die Passagiere zu kontrollieren. Alle unter dem Befehl der Sowjetmacht stehenden Streitkräfte sind in Kampfbereitschaft zu setzen. Gegen alle gegenrevolutionären Elemente, die mit den ausländischen Truppen Verständigung suchen, sollen die schärfsten Maßnahmen getroffen werden. Ueber die getroffenen Maßnahmen ist sofort Bericht zu erstatten.

Französische Sägen.

Berlin, 4. Juli. W.B. Der Funkpruch Lyon vom 29. Juni, 8 Uhr Nachmittags, behauptet bei einem deutschen Flugzeug „Fokker D. VII Nr. 2731“, das kürzlich in die Hände der Franzosen gefallen sei, habe sich eine besondere Art Explosionsgeschosse gefunden. Diese Explosionsgeschosse sollen den Bestimmungen des Völkerrechts widersprechen. Die französische Meldung trägt schon dadurch den Stempel der Lüge an sich, daß sie offensichtlich eine gefälschte Flugzeugnummer angibt. Die Nachforschungen die die deutschen Behörden nach der fraglichen Munition anstellten, ergaben die Feststellung, daß ein Flugzeug „D. VII. Nr. 2871“ in einer deutschen Fabrik überhaupt niemals gebaut und von deutschen Streitkräften niemals über den Feind geflogen worden ist.

Die verlustreichen englischen Angriffe.

Berlin, 4. Juli. W.B. Die wiederholten englischen Angriffe nördlich Albert haben den Engländern hohe blutige Verluste gekostet. Das Borfeld liegt voller englischer Toten. Auch sonst bezahlten Engländer, Amerikaner und Franzosen ihre Versuche, durch Patrouillenunternehmen und Teilangriffe die deutschen Linien zu erkunden, mit erheblichen Opfern. Im Kesselgebiet zwischen Meppewald und La Bassée-Kanal büßten die Engländer bei mihglückten Patrouillenunternehmen mehrfach zahlreiche Gefangene ein. Eine französische Großpatrouille, die östlich Reims nach starker Artillerieunterstützung vorzustoßen, versuchte, kam im deutschen Sperrfeuer nicht über das eigene Hindernis hinaus. Den Amerikanern wurden nördlich Langen zwei Maschinengewehre abgenommen. Schwere deutsches Flakfeuer beschloß französische Industrieanlagen bei Boulogne. Dientour und Dombesle mit beobachteter guter Wirkung.

Ein neuer 15 Milliardenkredit.

Berlin, 4. Juli. W.B. Dem Reichstag ist ein neuer Kriegskredit zugegangen. Es werden 15 Milliarden als Nachtrag zum Reichsetat für 1918 gefordert, die durch Anleihen gedeckt werden sollen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 6. Juli 1918. Sänglingspende. Die Hoffnung auf Gebetsfruchtbarkeit unserer Mitglieder zugunsten der Sänglingspende hat nicht getrogen. Dank des Eifers der Schuljugend und der größtenteils freiwilligen Aufnahme, die sie fanden, ergab die von den Herren Lehrern bestens unterstützte Hausammlung in dieser Stadt den Betrag von 749.47 Mk. Da von einigen Bezirksgemeinden die Einsendungen noch fehlen, kann eine Veröffentlichung der übrigen Zahlen erst später erfolgen. Einstweilen sei allen Gebern und Sammlern herzlich Dank gesagt!

Schuhmacher-Innungstag des Schwarzwaldkreises

Dieser Tage fand im Lindenhof in Horb a. N. unter dem Vorsitz von Handwerkskammerpräsident Hermann Reutlingen auf Veranlassung der Handwerkskammer Reutlingen eine sehr gut besuchte Vertretertagung der 17 Schuhmacher-Innungen des Schwarzwaldkreises statt. Ein Vortrag von Syndikus Hermann über „Schuhmacherhandwerk und Uebergangswirtschaft“ leitete die Verhandlung ein und fand starken Beifall. Sodann war der Gegenstand eingehendster Beratungen die Frage der zukünftigen wirtschaftlichen Organisation des Schuhmacherhandwerks. Auch hierüber beschloß Syndikus Hermann. Verbandsreferat Schuhmacher-Stuttgarter, der ebenfalls den Verhandlungen anwohnte, gab in überaus geschicklicher Weise wertvolle Ratschläge für diese Organisation. Die Vertreter sämtlicher Innungen forderten mit der Handwerkskammer nachdrücklich die Gleichberechtigung der Genossenschaften mit dem Handel in der Uebergangswirtschaft selbstverständlich auch der während des Kriegs gegründeten Genossenschaften. Von der Staatsregierung, die so häufig und so oft dem Handwerk die genossenschaftliche Organisation empfohlen hat, wird erwartet, daß sie nicht dazu die Hand gibt, die Handwerker genossenschaften durch die Ausschaltung in der Uebergangswirtschaft zu zerschlagen. Die Handwerker genossenschaften verlangen keine Bevorzugung, sondern nur Gleichberechtigung. Schärfste Kritik fand der Kampf des württ. Reichstagsabgeordneten Reinath, den dieser gegen die Genossenschaften des Handwerks führt. Der einstimmige Beschluß der Vertretertagung ging dahin, mit dem Sitz in Reutlingen eine Großeinkaufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis zu gründen, der jeder Schuhmachermeister und jede bereits bestehende Rohstoffgenossenschaft als Mitglied beitreten kann. Die alsbaldige Gründung dieser Großeinkaufsgenossenschaft ist in die Wege geleitet. Dankbare Anerkennung fand die tatkräftige Unterstützung, die das Genossenschaftswesen durch Herrn Oberregierungsrat Piesching-Berlin ständig findet.

Tierfischen in Württemberg. Nach den amtlichen Berichten herrschte die Maul- und Klauenseuche am 30. Juni im Oberamt Wiberach in einem Gehöft, die Schweine seuche und Schweinepest im Oberamt Göttingen in fünf und im Oberamt Tettnang in einem Gehöft. Die Pferde seuche war in 86 Gehöften, die sich auf 33 Oberämter verteilten, ausgebrochen, die Schaf seuche in 23 Gehöften bezw. 12 Oberämtern.

Landwirte, schaut nach euren Sommerfrüchten! Mancherorts auf unserer Markung sieht man in den Sommerfrüchten, hauptsächlich in der Getreide, großes Ausbleiben von Feldmäusen. Meistenteils in Aedern an Rainen oder Wegen, Baumgläsern usw. Es ist jetzt noch etwa 4 Wochen bis zur Ernte, was können sie noch verderben bis dorthin, wenn diesem Uebel nicht Einhalt getan wird. — Mäusepest ist auf der Stadtpflege zu haben bezw. zu bestellen.

Stimmersfeld. Landjäger Thumm ist nach Hedelfingen O.A. Commstat versetzt worden und verläßt unsern Ort in wenigen Tagen. Am Sonntag veranstaltete der Militärverein dem allzeit pfllichteruen Beamten eine einfache Abschiedsfeier. Der Reichstagsabgeordnete Landjäger Thumm war, eigete den Schreibenden durch Gesangsbeiträge.

Aus dem übrigen Württemberg.

Befähigt wurde von der Regierung des Schwarzwaldkreises die Wahl des Krankenkassenverwalters Franz Maug in Horb zum Ortsvorsitzer der Stadtgemeinde Horb.

Das hübsche Mädchen

Roman von Paul Hill.

(Nachdruck verboten.)
Es war so schön! Deshalb mußte es so ein Ende nehmen?
Einen anderen Gedanken konnte Emma im Augenblick noch nicht fassen.
Echt brauchen die frische Heckschliff brachte sie wieder ganz ins Leben zurück.
Da nahm Hilda sie fest in den Arm und fragte leise: „Allo sag, weshalb wolltest du nicht mehr?“
Stumm schaute Emma:
„Nicht böser Blick war es; ich konnte einfach nicht mehr.“
„Aber dann mußt dich doch irgend etwas ereignet haben?“
„Wom du mich lieb hast, Hilda, dann laß mich jetzt nicht davon sprechen.“
„Komm es still, schenlich zurück.“
Da ahnte die junge Frau, was geschehen war. Und fast schmelzend ging man jetzt weiter.
Als Emma vor ihrer Wohnung stand, hat sie: „Seid mir nicht böse, daß ich euch das Vergnügen gestört habe.“
„Aber Unfirt, Schag.“ — „Allo gute Nacht! Und morgen wird alles wieder gut sein!“
Schnell huschte Emma ins Haus.
Als das Ehepaar allein war, sah der Mann lächelnd sein Fräulein an.
„Kannst du was war es denn?“
Hilda suchte die Schultern. — „Sagst du mir nichts.“
Aber denken kann ich es mir beinahe.
„Einer von beiden hat sich doch verraten, entweder Peterlein oder Witt.“
„Böhl möglich.“
Der Anwalt lachte kurz, aber berglich auf.
„Berührt bis über die Ohren sind sie alle beide.“
„Mir scheint es auch so. Kann ja nett werden.“
Lächelnd gingen sie nach Hause.
Und Emma huschte behutiam an Mutterchens Tür vorbei und ging sofort in ihr Schlafzimmer.

Rechtlich legte sie ihre Toilette ab. Schlaf und matt war sie.
Echt als sie im leichten Hausgewand war, kam sie langsam wieder zu sich.
Sie setzte sich ans offene Fenster und sah in tiefem Weh hinaus in die mondhele Nacht.
Verzagt und hoffnungslos sah sie da — ganz gebrochen.
Bitter, bitterweh war es ihr ums Herz, aber keine Träne der Erleichterung wollte ihr fließen.
Was sollte nun wohl wieder aus ihr werden?
Immer war es dasselbe.
Komm hatte sie sich irgendwo eingearbeitet, war mit ihren Obliegenheiten vertraut geworden, dann kam es, worvor sie in stiller Furcht stets erbebte, und das trieb sie dann wieder hinaus ins Ungewisse.
Immer, immer war es so gewesen.
Ich, wie oft hatte sie ihre Schönheit vermüht. Wie oft hatte sie um irgendein Unglück gebeten, das sie böhslich machte, das ihre Reize wegnahm!
Weshalb mußte ein armes Mädchen, das unter fremden Leuten zu dienen gezwungen war, denn schön sein? Die Gefahr für ihre Ruhe und ihr Glück war ja nur doppelt so groß.
In ohnmächtiger Wut biß sie die Zähne zusammen. Und wie, wie aufrichtig hatte sie diesem neuen Prinzipal vertraut! Wie einen väterlichen Freund hatte sie ihn geliebt! Sein liebenswürdiges Entgegenkommen, seinen Beistand, mit dem er sie in ihre neue Stelle eingeführt — sie hatte alles für rein und gut und uneigennützig gehalten — und nun diese Scene heute abend!
Die Schamröte stieg ihr ins Gesicht.
Dieser Blick! Dieser Blick! Wie Feuer brannte er in ihrer Seele! Wie würde sie den vergessen!
Dah er ihr das autrauen konnte, ihr, die ihm mit naivem, reinem Verzen entgegengekommen war — nie, nie hätte sie von ihm so etwas erwartet!
Den Glauben an die ganze Menschheit konnte man ja verlieren!
Eine tiefe, tiefe Traurigkeit kam über sie.

Und dann, dann endlich kamen Tränen, die ihr die Seele erleichterten.
Verzagt und hoffnungslos legte sie sich nieder.
Doch die neue Sorge um ihre Zukunft stand wie ein Schreckgespenst neben ihrem Lager, und als sie endlich einschlummerte, quälten sie angstvolle Träume.
Schon um sechs Uhr war sie wieder auf den Beinen. Und jetzt war ihr Blick fertig.
Niemand sollte erfahren, was vorangegangen war. Ruhig, als sei nichts geschehen, würde sie ihre Tätigkeit wieder aufnehmen — und jetzt würde sie schon den rechten Ton finden, der sie vor jedem neuen Versuch einer Annäherung schützte — und dann würde sie sich, heimlich aber energisch, nach einer anderen Stelle umtun — fact von hier, weit fort, ganz gleich, wohin! Das war ihr Plan.
Mit lächelndem Gleichmut trat sie der Mutter entgegen. — „Nawohl, es sei sehr nett gewesen, und sie habe sich gut amüsiert.“ — Weshalb sollte sie der alten Frau neuen Kummer bereiten? Nein, sie trug ihr Leid am besten allein.
Da es Sonntag war und sie nicht ins Geschäft zu gehen brauchte, kam Hilda schon am Vormittag, sie zu einem Gang ins Freie abzuholen.
„Gern, aber dann weit hinaus, wo wir niemand treffen werden.“
„So weit du willst!“
Ein prächtiger Herbsttag war es, wunderbare, klare, saure Luft und noch ganz warmer Sonnenschein.
Sie schritten tapfer aus und bald waren sie beothen im freien Feld.
Noch hatte Hilda kein Wort vom gestrigen Vorfalle erwähnt — sie wollte warten.
Aber Emma erwähnte ihn mit keiner Silbe.
Jetzt, hier draußen in der herrlichen Natur, verzog sie auch ihren geheimen Kummer.
„Schau nur, dort blüht die Heide!“ rief sie ganz begeistert.
(Fortsetzung folgt.)

Waldfreie
a. N. unter
Hermann
ndwerkskammer
tlogung der 17
eines statt. Ein
Schuhmacher
die Veramm-
dann war der
Frage der zu-
ganisation
besetzte Syn-
cher-Stuttgart,
gab in über-
ge für diese
angen forderten
die Gleich-
affen mit
wirtschaf-
gs gegründeten
die so häufig
e nicht dazu die
durch die Aus-
drosseln. Die
Bevoorzugung.
Kritik fand der
einmal, den
dmerks führt.
g ging dahin,
ein Kaufs-
wargwald-
meister und jede
Mitglied bei-
dieser Ge-
schäft. Dankbare
ung, die das
verregierungsrat
nach den am-
nienfische am
a Gehölz, die
nt Göttingen
a Gehölz. Die
auf 33 Ober-
e in 23 Ge-
merfrüchten!
a in den Som-
er Aufstret
in Rainen oder
etwa 4 Wo-
erde: bis
elan wird. —
den bzw. zu
Br.
ft nach Hede-
verläßt unser
nankfalte der
en eine einfache
led Landwäger
hangsvorteile.
berg.
des Schwarz-
walters Franz
Gemeinde Nord.
n, die ihr die
ieder.
hand wie ein
s sie endlich
f den Weinen.
gungen war.
ihre Tätigkeit
an den rechten
uch einer An-
sch, heimlich
ntum — fast
Das wo die
Mutter ent-
und sie habe
r alten Frau
ibr Leid am
s Geschäft zu
ittag, sie zu
wiz niemand
erkore, Naue
n sie bewohn
rigen Vorfall
lbe.
ur, vermag sie
rief sie ganz

Stuttgart. Vom 1. Juli bis 15. September 1918 besteht, wie die Generaldirektion der Staatseisenbahnen mitteilt, eine gute Tagesverbindung Berlin—Stuttgart mit den Zügen D 22/1496/D 148 über Leipzig—Hof—Marktredwitz—Nürnberg—Erlangen. Abfahrt in Berlin Anh. Hf. 7.25 Vorm. Hof 1.02—1.10 Nachm., Marktredwitz 1.58—2.02, Nürnberg Hf. 4.57—5.06, Erlangen 6.44—7.00, Stuttgart Hf. an 9.15 Nachm. In Marktredwitz und Nürnberg muß umgestiegen werden. Der Zug 1496 Marktredwitz—Nürnberg ist ein beschleunigter Personenzug mit Wagen 2. und 3. Klasse.

Stuttgart. Das Gesamtkollegium der Zentralstelle für die Landwirtschaft hielt am letzten Montag unter dem Vorsitz des Präsidenten von Siling eine Sitzung ab, zu der auch der Minister des Innern v. Köhler erschienen war. Er versicherte den Teilnehmern der Sitzung, daß er mit großem Interesse und warmem Herzen sich der schwierigen Aufgaben auf dem Gebiete der Landwirtschaft, die sich in diesem Kriege als das Rückgrat des ganzen Volkes erwiesen habe, annehmen werde. Oberregierungsrat Häfner berichtete sodann über den Verkehr mit Hirn und Stroh aus der Ernte 1918. Einem Antrag gemäß soll zur Herbeiführung einer gleichmäßigen Belastung der einzelnen Bundesstaaten darauf hingewirkt werden, daß dem Verteilungsschlüssel für die Unterverteilung des Leistungssolles auf die Einzelstaaten die gesamte Bodenschicht, nicht nur die Wiesen- und Kleefelder, zu Grunde gelegt werden, daß auf den notwendigen Bedarf an Kautschuk zur Erhaltung des Viehbestandes Rücksicht genommen und die Leistungsmenge nach den Wirtschaftsverhältnissen bemessen, und endlich, daß die Preise für Hirn und Stroh den gebräuchlichen Erzeugungskosten angemessen sein sollen. Direktor a. D. v. Stredel berichtete über die Preise für künstliche Stickstoffdünger in Mengen, die den Friedensbedarf übersteigen, zu annehmbaren Preisen zur Verfügung gestellt werden; die Vorschläge des Reichsfinanzamts seien für die praktische Landwirtschaft wie für die Ernteschafstverhältnisse unannehmbar. Ueber die Verwendung der aus den Erntebeständen der Fleischverwertung für Württemberg und Hohenzollern der Zentralstelle überwiesenen und noch zu überweisenden Mittel berichtete Oberregierungsrat Gauger. Einem Antrag gemäß sollen diese Mittel zweckentsprechend zur Förderung der landwirtschaftl. Erzeugung verwendet werden; zur Erreichung dieses Zieles soll ein Plan über die Höhe dieser Mittel und über deren Verwendung aufgestellt werden, um einen Ueberblick zu gewinnen. Ueber die den Selbstverforgern im Wirtschaftsjahr 1918/19 zu belassenden Getreidemengen berichtete Dekonomierat Stöckel. In einem Antrag wurde das Ministerium des Innern ersucht, seinen Einfluß geltend zu machen, daß für das genannte Wirtschaftsjahr den Selbstverforgern mindestens 9 kg Brotgetreide, 9 kg Gerste, Hafer und Mais und 3 kg Hülsenfrüchte zugewiesen werden. Ueber den Flachs- und Hanfbau konnte Dekonomierat Schmidberger die Ergebnisse guter Ernteerfolge feststellen, ist doch die Anbaufläche etwa um das Sechsfache gegenüber dem Vorjahr gestiegen, sodas zu erwarten ist, daß der Bedarf an Erzeugnissen aus Hanf und Flachs besser gedeckt werden kann.

Wintwahl. Wetter am Samstag und Sonntag.
Teilweise bedeckt, aber in der Hauptphase wieder aufhellend und warm.

Der Ehrenfriedhof bei Bleid.
(Bildgalerie)
(Rt. N.) Bald nahet in vielfachem Wechsel die Zeit, wo Schwabens Söhne treu vereint mit den Kameraden aus anderen Gauen auf belagerten Boden im heißen Waffengang mit Frankreichs Wehrmacht den ersten glorieösen Sieg errangen. Das war der 22. August 1914, der Tag der Schlacht von Longwy: ein Ehrenblatt im Heldentum Württembergs. Gleich einem Sturmwind brausten damals unsere Truppen über die feindlichen Lande hinweg und warfen den sich wehrenden Gegner zu Boden, wo nur immer er sich zu stellen wagte. Immerdar werden die kommenden Geschlechter von dieser Ruhmesstat erzählen und dankbar daran gedenken, die furchtlos und treu für des Vaterlandes Größe ihr Leben im Hochgefühl der harten Pflichterfüllung opferten. An uns Lebenden aber ist es, diesen braven Toten ein Erinnerungstal zu gründen, das ihnen allzeit zur Ehre, den Künftigen aber zum Vorbild dienen möge. Wohl hat die treue Fürsorge der Kameraden bald nach jenem ruhmreichen Tage an mancher stimmungsvollen Stelle des weiten Schlachtfeldes ein Kriegergrab geschaffen, das ebenso ernst und gediegen wie die mannhafte Hingabe dieser Helden war; doch die Sorge, diese vielfach weitab vom Wege gelegenen Ruhestätten im Laufe der Jahre zerfallen oder doch nur schwer zu erhalten und zu pflegen sein, hat die Veranlassung gegeben, eine Form der Huldigung für unsere Väter zu schaffen, die allzeit ein Wahrzeichen von Kampftaten und Soldatentod, von tiefer Trauer und treuem Gedenken sein möge. Und so nahm denn das Vaterland in mühsamem Vollbringen es auf sich, die Einzel- u. Kampfergräber in Ehrenfriedhöfen zu vereinen, die würdig dazustehen, die für deutsche Art und Ehr, als deutsche Männer in den Tod gegangen sind. Väterlands Ruhm bereits auf blutgetränktem Boden solche Erinnerungstalten zum Troste der Angehörigen und stetigem Andenken der Nachwelt erbaut worden. Eine von diesen, der Ehrenfriedhof von Ruffen in Südbesigien, wurde erst vor wenigen Monaten seiner Bestimmung übergeben. Ihr folgte nun der von Bleid, der unweit von jenem am 20. Juni ds. Js. in

Seite Nachrichten.
Amlich GKO.
Der Sultan +
Wien, 4. Juli. WTB. Draht. Nach einer hier aus Konstantinopel eingegangenen Meldung ist Seine Majestät der Sultan gestern um 7 Uhr abends verstorben.

Eine deutsche Offensive in Flandern?
Wien, 5. Juli. WTB. Draht. Reuter meldet aus London, der Frontberichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet seiner Zeitung, daß der Wiederbeginn einer deutschen Offensive unmittelbar bevorstehe. Reuter weist besonders darauf hin, daß unter allen Umständen besonders ins Auge gefaßt werden müsse, daß der Feind Dünkirchen und Calais zum Ziel habe. Daher müsse hier der enormen Wichtigkeit dieser Häfen wegen dieser Frontteil mit allen Mitteln verteidigt werden.

Festiger Geschützkampf an der ital. Front.
Wien, 4. Juli. WTB. Draht. Amlich wird verlautbart: Der Geschützkampf ist in zahlreichen Abschnitten der Südwesfront außerordentlich heftig. Bei Alassio und am Monte Silemal schloßen sich englische Stoßtruppenunternehmungen. Im Mündungsgebiet der Piave dauern die Kämpfe an.
Der Chef des Generalstabs.

Großfürst Michael.
Berlin, 5. Juli. WTB. Draht. Das ukrainische Pressebüro in Berlin brachte am 1. Juli die Meldung, daß Großfürst Michael sich zum Jaren ausgerufen und mit in Wladivostok gelandeten Japanern sich den Tschetsch-Slowaken angeschlossen habe, um gegen Moskau zu marschieren. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist diese Nachricht von Anfang bis zum Ende erfunden.

Die Kriegslage am Abend des 4. Juli.
Berlin, 4. Juli. WTB. Draht. Amlich wird mitgeteilt: Beiderseits der Somme wurden starke englische Vorkämpfe in unserem Kampfgebiet zum Scheitern gebracht.

Hier die Schriftleitung verantwortlich Hans E. G. Regale, Druck u. Verlag der W. W. Sallert'schen Buchdruckerei (Hart. Böhler) Magdeburg.

Amliches.
Auf die in Nr. 147 des Staatsanzeigers vom 26. Juni 1918 erschienene
Bekanntmachung der Gemüskonserven-Kriegsgesellschaft mit beschränkter Haftung,
Bekanntmachung der Weis-Fachwerke, betreffend Änderung der Ausführungsbestimmung VIII der Reichsfachwerke, vom 16. Februar 1918,
wird hiermit hingewiesen.
Den 2. Juli 1918. R. Oberamt. Reg.-Kat. Kommerzell.

Zuckerverteilung.
Es werden in Kürze auf den Kopf der Bevölkerung verabfolgt:
650 g Monatzucker (für Monat Juli)
720 g Zulagezucker
630 g Einmächzucker
zusammen 2 000 g.

feierlicher Weise eingeweiht wurde. Auch er liegt unter seiner Erde brave Schwabensöhne, die am 22. August 1914 in den Reihen der 55. Infanterie-Brigade beim Sturm auf obgenanntes Dorf und die umliegenden Höhen den Tod der Helden fanden.
Der Friedhof selbst befindet sich nahe beim Dorfe Bleid am Ostrand des Waldes Le Nat, der infolge seiner das Schlachtfeld überragenden Lage am 22. August 1914 den Brennpunkt des Kampfes bildete. Heute ruht feierliche Stille auf dem Totenfeld. Ein Feldweg führt uns zu ihm und seinem Heldenmal, das erst und würdig in Haupten der im Halbkreis auf leicht abfallendem Hange liegenden Gräber steht. Auf seiner Stirnseite trägt es in Sandstein die Inschrift:
Hier ruhen in Frieden 152 deutsche Krieger mit 1 Offizier und 385 französischer Krieger mit 9 Offizieren, gefallen im Kampfe fürs Vaterland am 22. August 1914.
Darunter folgt derselbe Wortlaut in der Sprache des Feindes, dessen Tote uns gleicher Ehre wert sind. Die Steinkreuze, die dieser Ruhesätte erstiegen, bleiben in stichtbarer Einheit alle unter dem Gefächfeld und erwecken so in uns das Gefühl einer wohlthuenden Ruhe und wunderbaren Ergriffenheit. Kleine Terrassen und Treppenaufgänge zeigen die baukünstlerische Verwertung des sonst fast neigenden Geländes. Geschmackvolle Verpfändung unterstützt trefflich die Gesamtlage in ihrer ausgeglichenen Wirkung. Auf der niederen Mauer, die den gewählten Raum umschließt grünt üppiger Rasen und verleiht dem Friedhof ein reizvolles Bild. Nützliche Kreuze aus Holz schauen von ihr aus weit ins Land hinein und weisen den Pilgern den Weg zur heiligen Scholle der Toten. Wahrhaftig eine Stätte, wo die Gedanken einer gramgefüllten Seele auruhen können, wenn dort noch im Wandel der Zeiten Kunst und Natur sich innig verweben.
Die Weihe fand am 20. Juni dieses Jahres statt. Gebet und Ansprache eines Feldgeistlichen leitete die Totenfeier ein. Sodann gedachte der Stappen-Inspekteur der 5. Armee, Generalleutnant v. Segdenitz, in kraftvollen Worten der schwedischen Helden, deren treue Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe dem deutschen Soldaten für alle Zukunft zum Vorbild gereichen möge. Hieraus sprach Hauptmann Knob vom Württ. Kriegsministerium zu den

An Einzelpersonen, die keine feste Beziehungen zu einem Haushalt haben, wird Einmächzucker nicht abgegeben. Desgleichen darf auf Urlaub-Zuckermarken kein Einmächzucker abgegeben werden.
Der Einmächzucker ist nur zum Zwecke des Einmachens bestimmt; es ist bei Strafe verboten, denselben künstlich an andere abzugeben. Die Zuckermarken für den Monat Juli berechnen demnach zum Bezug von obiger Gesamtzuckermenge von 2 000 g unter Berücksichtigung obiger Ausnahmen.
Magdeburg, den 4. Juli 1918. R. Oberamt. Reg.-Kat. Kommerzell.

Verordnung des Bundesrats über die Preise für Getreide, Buchweizen und Hirse.
Vom 15. Juni 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 657).
Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen u. v. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.
Für Getreide, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1918 werden die nachstehenden Höchstpreise festgesetzt:
1. Der Preis für die Tonne Roggen darf nicht übersteigen in
Lachen 315 Mark
Berlin 305
Braunschweig 310
Bremen 310
Breslau 300
Bromberg 300
Cassel 310
Ebn 315
Danzig 300
Dortmund 315
Dresden 305
Duisburg 315
Emden 310
Erfurt 310
Frankfurt a. M. 315
Gleiwitz 300
Hamburg 310
Hanover 310
Kiel 310
Königsberg i. Pr. 300
Leipzig 305
Magdeburg 305
Mannheim 315
München 315
Posen 300
Rostock 305
Saarbrücken 315
Schwerin i. M. 305
Stettin 305
Stralburg i. E. 315
Stuttgart 315
Zwickau 310
2. Der Höchstpreis für die Tonne Weizen, Spelz (Dinkel, Fesun), Emmer, Einkorn ist zwanzig Mark höher als der nach Nr. 1 geltende Höchstpreis für Roggen.
3. Der Preis für die Tonne der nachbezeichneten Früchte darf nicht übersteigen bei

toten Kameraden und legte als Zeichen unwandelbarer Dankbarkeit im Allerhöchsten Auftrag Seiner Majestät des Königs, sowie im Namen des Kriegsministeriums Ehrenkränze aus Lorbeer und Eichenlaub am Grabmal nieder. Weitere Ehrungen wurden vom Präsidenten der belgischen Provinz Luxemburg und von der Stappen-Kommandantur Brüssel niedergelegt, deren mitleidigen Vorkämpfen das Zustandekommen und der Verlauf der schönen Feier besonders zu verdanken ist. Zahlreiche Anordnungen, von denen die des Grenadier-Regiments 123 und Infanterie-Regiments 124 genannt seien, nahmen an der Feier teil. Ein Egoral beschloß die erhebende Stunde.
Die zur Erstellung des Friedhofes notwendigen Anbahnungsarbeiten zeigten übrigens ein Ergebnis, das vielen trauernden Eltern, Witwen und Freunden der Gefallenen zum reichen Trost sein wird. Wie allgemein bekannt sein dürfte, war es im ersten Siegeslauf den kämpfenden Kameraden nicht möglich, die Gefallenen zur letzten Ruhe zu betten. Dieser Lebensdienst für die Toten mußte vielmehr den nachfolgenden Truppen, oftmals sogar Landesheimkehrern überlassen werden. Daraus erklärt sich, daß vereinzelt Grabstätten und Namen nicht mehr mit Sicherheit festgestellt werden konnten. Jetzt ist auch denen, deren wehmütige Gedanken zu ihren tapferen Kämpfern hinausgehen, die qualende Ungewissheit genommen. Sie wissen jetzt, daß ihre Liebsten in geweihter Erde ruhen, für deren dauernde Erhaltung und Pflege fortan gesorgt ist. Wenn dermaleinst der Friede wieder über den Landen ruht und die Spuren des Weltkrieges sich verwischen, dann werden sich alle, die zu den Heldenfriedhöfen pilgern, überzeugen können, daß das Vaterland treu seiner Pflicht ein Ehrenmal geschaffen hat, das würdig ist der Toten, die unser Volk waren.
Besonderer Dank gebührt hier noch der Bewahmung der deutschen Zivilverwaltung der Provinz Luxemburg, vornehmlich dem Leutnant der Landwehr Paffenhoef, der die Pläne zu diesen Friedhöfen ausgearbeitet hat und die mühseligen Anbahnungsarbeiten persönlich leitete.
Es bilden denn diese Gedenkstätten für alle Zeiten ein festes Zeugnis, wie das deutsche Volk seine Toten dankbar zu ehren weiß.
558.

Hafel und Gerste	300 Mark
Rais, (Weißkorn, türkische Weizen, Kukuruz)	450
angefälltem Buchweizen	600
geschältem Buchweizen	800
rother Buchweizen (Bockweizen, Effeler Buchweizen)	500
ungeschälter Hirse	600
geschälter Hirse und Bruchhirse	970

In den im § 1 nicht genannten Orten (Nebenorten) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen, im § 1 genannten Ortes (Hauptort).

Die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenortes ein anderer als der nächstgelegene Haupt-

ort bestimmend, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaussetzen. Liegt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

§ 3. Die in dieser Verordnung sowie auf Grund dieser Verordnung bestimmten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise.

Die Höchstpreise gelten für den Verkauf durch den Erzeuger; sie schließen die Kosten der Beförderung bis zur Verladestelle des Ortes, von dem die Ware mit der Bahn oder zu Wasser versandt wird, sowie die Kosten des Einladens deselbst ein.

§ 4. Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts erläßt

die näheren Bestimmungen über die Preise; er bestimmt, welche Nebenleistungen in den Preisen einbezogen sind und welche Vergütungen für Nebenleistungen im Höchstfall gewährt werden dürfen.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts kann Ausnahmen zulassen. Er kann die Preise, soweit dies zur Sicherung rechtzeitiger Ablieferung erforderlich erscheint, für bestimmte Zeiten erhöhen oder herabsetzen; er kann besondere Bestimmungen über die Preise für den Verkauf zu Saatwecken treffen.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 15. Juni 1918.
Der Reichskanzler,
In Vertretung: von Waldow.

Bekanntmachung des k. k. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps über militärische Hilfe zur Ernte.

Zur bevorstehenden Ernte werden die Mannschaften der Heimatlandorte auf Antrag beurlaubt werden, soweit es die Kriegslage zuzuläßt.

Die Vorbrücke zu Erntelaubgesuchen sind wie bisher durch die K. Oberämter (100 Stück zu 2. K. 50. 4.) zu beziehen. Unvorschriftsmäßige und unvollständig ausgefüllte Anträge können nicht bearbeitet werden und müssen daher zurückgewiesen werden.

Für den Erntelaub aus dem Feld und der Etappe sind ausschließlich die mobilen Kommandobehörden zuständig, nicht das st. k. Generalkommando; solche Gesuche gehen daher mit Stellungnahme der Oberämter unmittelbar an den Truppenteil. Urlaub aus dem Feld kann mit Rücksicht auf die Schlagfertigkeit des Heeres nur in sehr beschränktem Umfange erteilt werden.

Nebenbei werden soweit möglich und soweit Jungmänner (Schüler) nicht ausreichen in Fällen dringenden Bedarfs Arbeitskräfte (in der Hauptsache Nichtlandwirte) als Hilfskommandos zur Verfügung gestellt werden. Diese sind durch Vermittlung der zuständigen Kriegswirtschaftsstelle, dringendenfalls im Drahtweg zu erbitten.

Die Behörden haben mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß Anträge nur nach der tatsächlichen Notwendigkeit gestellt und Mitbrücke vermeiden werden.

Stuttgart, den 1. Juli 1918.
Der stellv. kommandierende General:
v. Schaefer.

Gemeinde Wart.

Das Sammeln von Beeren

jeder Art ist in sämtlichen Waldungen hiesiger Markung für Auswärtige bei Strafe verboten.

Wart, den 2. Juli 1918. Gemeinderat.

Unterschwanorf.

Sammeln von Beeren jeder Art

ist in den Freiherrl. Waldungen für Auswärtige bei Strafe verboten.

Den 4. Juli 1918. J. Raiber, Förster.

Verkaufe

3 Lampen, 2 Fässer, 1 Federreinigungsmaschine 2 Zuber eine Anzahl Flaschen und sonstige Gegenstände

Samstag morgens von 9 Uhr ab.

Christian Walz
Bahnhofstraße.

Angelehene Firma der graphischen Branche sucht
Fabrikbau

mit mindestens 1200 qm Arbeitsraum zu kaufen.
Angebote unter Fabrikbau an die Expedition des Blattes.

Bergament-
Schlauchpackung

schmal und breit
empfiehlt

G. W. Zaiser, Buchh., Nagold.

Bursche
oder Mädchen

für eine Apotheke in Ludwigsburg gesucht.

anf 15. Juli.
Frau Schwarzmaler, Nagold.

Die Bestellungen auf Heidelbeer

sind von der Einwohnerschaft alsbald in den hiesigen einschlägigen Geschäften zu machen.

Die betr. Geschäfte müssen die abgeschlossenen Bestelllisten bis Samstagabend dem Stadtsch. Amt übergeben.

Nagold, den 4. Juli 1918.
Stadtsch.-Amt.

Zur goldenen Hochzeitsfeier

von
Herrn Friedr. Günther,
Tuchmachermeister

und
Frau Regina Günther,
geb. Riedel

30. Juni 1918.

Von des Krieges Karm und Loben
Ist das goldne Fest umgeben,
Das Euch grüßt nach 50 Jahren
In der Ehe traulichem Leben.

Fünzig Jahre! Ach, es liegt wohl
Manches dem wohl wie im Traum!
Wieweil liegt an Freud und Liebe
Doch in diesem Weltenschaum!

Fünzig Jahre! Wieweil Arbeit
Haben sie Euch abgerungen!
Und doch habt mit Gottes Hilfe
Eure Aufgab' Ihr bezwungen.

Fünzig Jahre! Wieweil Sorgen
Leiten sie auf Eure Herzen!
Und doch kam die Sonne wieder
Und die Freude nach den Schmerzen.

Fünzig Jahre! Ach in ihnen
Sind die Kinder groß geworden
Und zum Teil auch ausgeflogen,
Wohnend nun an andern Orten.

Fünzig Jahre! Und es wuchsen
Enkel Euch in hellen Scharen,
Euch der Jugend lichte Freude
Auch im Alter zu bewahren.

Fünzig Jahre! Und noch rüstig
Dürft Ihr an der Arbeit stehen,
Ja, des Alters hohe Jahre
Sind noch nicht an Euch zu sehen.

Fünzig Jahre! Recht zum danken
Mögt Euch dieses Fest bewegen
Wenn Ihr rückwärts heute schaut
Eures Lebens Gotteslegen.

Fünzig Jahre! Noch soll Hoffnung
Dürft Ihr in die Zukunft legen
Und ich wünsch, daß alle Jahre
Ihr noch dürft zusammengehen.

Fünzig Jahre! Hier von ihnen
Sind vom Kriege überschwommen,
Und er hat den Sohn und Enkel
Euch vom Hause weggenommen.

Möge bald der Friede wieder
Eure Leben alle bringen!
Möget Ihr in seinem Scherme
Noch hinauf ins Alter bringen!

Und nach einem langen, schönen,
Gemeinsamen Eudleben
Mögt Euch Gott dann zu sich holen
Und Euch seinen Himmel geben!

Gewidmet von G. H. Kläger.

Heilt den Verwundeten!

Rote Kreuz-Kriegs-
Geld-Lotterie

Ziehung: 22. Juli 1918.
2500 nur bare Geldgewinne
mindestens Mark!

58000
Hauptgewinn Mk.

25000
Gewinn Mk.

10000
Gewinn Mk.

Lang zu 2 Mark,
Mittl. zu 1 Mark, 11 Lose Mk.,
Kurz zu 50 Pf. Zu beachten, daß alle
Verlosungsscheine als Lotterien
J. Schweickert
Stuttgart, Balbh. 4.
Fernsprecher 1244.

Der bei: Zählerische Buchhandlung:
Willy Weinsteil; Louis Woltz.

Nagold; Trif. Wölfler.

Freie Schuhmacher-Innung Nagold.

Nächsten Sonntag den 7. Juli mittags 2 Uhr findet im
Gasthaus zur „Traube“ in Altensteig eine

Bersammlung

statt. Zahlreiches Erscheinen wegen wichtiger Besprechung dringend
notwendig.

Obermeister W. Grüninger.

Nagold.

Dankfagung.

Anlässlich unseres goldenen Hochzeitsfestes, das uns zu feiern vergönnt war, sind wir in überraschend reicher Weise von allen Seiten durch rührende Zeichen der Liebe und Freundschaft erfreut worden. Insbesondere haben wir uns an dem erhebenden Gesang des Lieder- und Sängerkranzes in der Kirche und an den lieblichen Liedern des Jungfrauenvereins am Hause erquickt und an den ergreifenden Worten des Herrn Stadtpfarrers Dr. Schairer gestärkt und aufgerichtet.

Wir fühlen uns deswegen gedrungen, unseren herzlichsten Dank auch auf diesem Wege auszudrücken.

Friedr. Günther, Tuchmachermeister
mit Frau Regina, geb. Riedel.



Niedhausen, den 3. Juli 1918.

Todes-Anzeige.

Schmerzvollst gehen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser herzerguter Bruder, Schwager und Onkel

Füsilier Gotthold Mast

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und der Silbernen Verdienstmedaille im Alter von 24 Jahren, nach 42 monatlicher treuer Pflichterfüllung, durch einen Artillerie-Volltreffer im Westen den Heldentod erlitten hat.

In tiefem Schmerz

die trauernde Mutter:

Katharine Mast, geb. Schuler,
und die Geschwister.

Trauer Gottesdienst findet am Sonntag, den 7. Juli, um 12 Uhr statt.

Nachruf

für meinen lieben, unergötlichen Bruder

Gotthold.

Nun war es Dir vom Schicksal doch befohlen,
Daß Du hehst nimmermehr zurück zu Deinen Lieben.
Du starke Held bist Du gefallen,
Nahmt mit ins Grab Dein rotes Wange,
Nun schlüßest Du den letzten Schlaf,
Wohl denk ich Dein mit Schmerzen,
Das Blut, das Dich zum Tode traf,
Irrteit dabei die Herzen,
Doch wein ob Deinem Scherme,
O Mutter, trostes nicht:
Es geht durch Kreuz zur Krone
Und geht durch Kram zum Licht!
Auch hast in Gott, die wir Dich wiederlehn
Dort eintraus in den Himmelshöhen!

Gebetbücher empfiehlt G. W. Zaiser Buchhdlg. Nagold.